Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 273 | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | Halver, Donnerstag, den 20. November | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | 1924

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Belgien soll gesonnen sein, Deutschland die Meistbegünstigung zuzuerkennen.

* Der Leiter der Berliner Fremdenpolizei Regierungsrat Bartels wurde unter dem Verdacht verhaftet, Bestechungen angenommen zu haben.

* Das deutsch-schweizerische Abkommen zwecks Abbau der Einfuhrbeschränkungen ist unterzeichnet worden.

* Aus den Denkwürdigkeiten des früheren französischen Botschafters Louis in Petersburg werden Einzelheiten veröffentlicht, die Poincaré und Iwolski als wirkliche Kriegsschuldige entlarven.

* In Moskau haben die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland begonnen.

Handel mit Rußland.

Mit dem Beginn der Woche haben in Moskau zwischen der deutschen Delegation und einer Vertretung des russischen Außenhandelsamtes die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen begonnen. Damit ist auch Deutschland in den Kreis der Mächte eingetreten, die mit der Sowjetrepublik verhandeln, um handelspolitische Vorteile zu erreichen. Der Vertrag von Rapallo hatte zwischen Deutschland und Rußland zu einer offiziellen Anerkennung der Sowjets durch Deutschland geführt und damit auch, theoretisch wenigstens, die Möglichkeit handelspolitischer Anknüpfungen gegeben. In der Folgezeit ist nun sehr oft die Rede gewesen von allen möglichen Abschlüssen aller möglicher deutscher Firmen; besonders wurden verschiedene Industriekonzerne und deutsche Holzhandelsfirmen genannt, in deren Auftrag auch der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Wirth nach Rußland gegangen war und größere Holzlieferungsverträge abgeschlossen hat. Leider ist bei all diesen Verträgen und Abschlüssen praktisch gar nichts herausgekommen; denn der Handel Deutschlands mit Rußland beträgt zurzeit ganze 2 Prozent des deutschen Gesamthandels, und zwar 1,9 Prozent Ausfuhr nach und 2,2 Prozent Einfuhr von Rußland.

Die Verhandlungen werden dadurch erschwert, daß für die Sowjetunion bekanntlich die gesamte Ausfuhr im Außenhandelsamt konzentriert ist, dem in den Staaten, mit denen Rußland Handelsbeziehungen unterhält, die nicht immer vorteilhaft bekanntgewordenen russischen Handelsvertretungen unterstehen. Auf der anderen Seite steht Deutschland aber natürlich ganz auf dem Grundsatz des Privateigentums und damit privatrechtlicher Handelsbeziehungen. Hieraus ergeben sich die Schwierigkeiten, daß wir vielleicht vertragsrechtlich die größten Vorteile von Rußland erlangen können, daß ihre Durchführung aber einfach davon abhängig ist, ob das Außenhandelsamt mit uns überhaupt Geschäfte macht. Nach den Erfahrungen, die nicht nur wir Deutsche, sondern auch die Engländer, die Polen und andere Nationen mit den Russen in handelspolitischer Beziehung gemacht haben, ergibt sich, daß wir dem russischen Außenhandelsamt gegebenenfalls eine Vorzugsbehandlung erteilen, die von ihm genügend ausgenutzt werden kann. Darüber sprechen die Erfahrungen mit den Privatgeschäften der russischen Handelsvertretung im Auslande vielerlei Merkwürdiges.

Der wirtschaftlich leere Raum, den Rußland darstellt, weil es seine Wirtschaft hauptsächlich auf Befriedigung des Eigenbedarfs umgestellt hat, läßt die Frage offen, ob Rußland denn überhaupt über Ausfuhrgüter in so beträchtlichem Ausmaß verfügt, daß die angedeuteten Nachteile in Kauf genommen werden können. Es kommt selbstverständlich nur die Einfuhr russischer Rohstoffe für uns in Frage. Gewiß ist die Getreideproduktion Rußlands in den Gebieten der Schwarzen Erde und im Südwesten gegen die letzten Jahre erheblich gestiegen; der russische Getreidemarkt steht weiter unter dem Weltmarktpreis, bloß Getreide bekommt das Ausland nicht. Die Zerrüttung der normalen Handelsverhältnisse durch ihre Verstaatlichung hat ja dazu geführt, daß Rußland trotz reichlicher Ernten in manchen Gebieten schwere Hungersnöte nicht durch Herbeischaffung von Getreide aus Überschußgebieten zu beseitigen vermochte. Die großen Güter, die früher die Hauptquelle für Getreideausfuhren waren, sind zerschlagen und decken in der Regel nur den eigenen Bedarf der auf ihnen sitzenden Bauern. Ebenso ist es bestellt mit der Auswertung der riesigen Wälder und schließlich auch der Erzlager — überall trifft man hier auf das Außenhandelsamt, das stark unter politischen Gesichtspunkten arbeitet.

Die Eröffnungssitzung der Handelsvertragsverhandlungen hat aber schon die Mitteilung gebracht, daß die Sowjetregierung den Grundsatz des Außenhandelsmonopols als wesentlichste Stütze des politischen und wirtschaftlichen Problems der Sowjetunion unentwegt festhalte. Diese Mitteilung Krassins, des Vorsitzenden dieses Außenhandelsamtes, also des russischen Wirtschaftsministers, ist aber wichtiger als die vielen Phrasen, die sonst produziert worden sind. Graf Brockdorff-Rantzau, der deutsche Vertreter, erklärte denn auch, daß wir nicht als Bittsteller oder als Eindringlinge kommen, sondern mit dem Wunsch, gemeinsam mit den Völkern der Sowjetunion wieder aufzubauen, was der Krieg zerstört hat.

An uns soll es für diesen guten Willen nicht fehlen. Es fragt sich nur, ob das wirtschaftlich zusammengebrochene Rußland überhaupt für den Absatz unserer Produkte, die nur Fertigwaren sind, in Frage kommt.

Die wahren Kriegsschuldigen.

Poincaré und Iswolski.

Paris, 17. November.

In nächster Zeit erscheinen im Verlage der Zeitung „Europe" die Denkwürdigkeiten des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg George Louis. Die Zeitung „Oeuvre" veröffentlicht bereits daraus einige Mitteilungen. Louis wurde 1913 von seinem Posten in Petersburg auf Wunsch des russischen Ministers Iswolski entfernt. Aus den durch „Oeuvre" bekanntgewordenen Tagebuchblättern des ehemal. Botschafters ergibt sich, daß er den Hauptanteil der Kriegsschuld Poincaré und Iswolski beimißt. Die Aufzeichnungen beweisen auch, daß andere hervorragende französische Staatsmänner, wie Pichon und auch der ehemalige Botschafter in Berlin, Cambon, diese Ansicht teilten.

Eines der Dokumente berichtet über eine Unterredung vom 1. November 1914 mit Cambon. Es heißt, Cambon habe wörtlich gesagt: Poincaré ist zum Teil am Krieg schuld. Botschafter Louis habe hinzugefügt: Zusammen mit Iswolski. Cambon habe hierauf gefragt: Konnte der Krieg nicht verhindert werden? Botschafter Louis antwortete: Nicht Ende Juli, aber wir hätten ihn vermieden, wenn 1912 unsere Regierung in anderen Händen gelegen hätte. Um zur Präsidentschaft der Republik zu gelangen, mußte die Reise nach Petersburg gelingen, und man mußte sich mit Hilfe der Geheimfonds der Presse bemächtigen. Poincaré hat sich zum Instrument Iswolskis gemacht, und dieser, der gemeinsame Sache mit Tittoni (Italien) machte, hat den tripolitanischen Krieg entfesselt und damit den Balkankrieg und den jetzigen Krieg. Jules Cambon erwiderte darauf: Wir haben uns seit zwei oder drei Jahren nicht gesehen, aber wir haben dieselbe Ansicht.

In dieser Unterredung mit dem Außenminister von 1912, Pichon, sagte dieser: Wenn Sie in Petersburg geblieben wären und ich Außenminister gewesen wäre, hätten wir keinen Krieg bekommen. Louis erwiderte: Gewiß, wenn Sie am Quai d'Orsay und Fallières im Elysee gewesen wären, wäre der Krieg nicht ausgebrochen. Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte Pichon: Die beiden Botschafter, die Ihnen folgten, sind sehr gefährlich gewesen, besonders Paléologue, aber auch Delcassé. Paléologue hat die Russen zum Krieg getrieben, worauf Louis erwiderte: Das sieht man aus dem englischen Weißbuch. Der englische Botschafter, der seine Regierung sehr gut unterrichtete, gibt das klar zu verstehen, worauf Pichon erwiderte, auch Declassé habe zum Ausbruch des Krieges dadurch beigetragen, daß er die Russen gegen Deutschland aufhetzte. Die Engländer hätten sich darüber beklagt. Hirauf erklärte Louis: Die Präsidentschaft Poincarés ist verhängnisvoll gebeklagt. Hierauf erklärte Louis: Und seine Tätigkeit am Quai d'Orsay ebenfalls. Louis fügte hinzu: Als Präsident der Republik ist er noch viel gefährlicher gewesen, weil er frei hat den Krieg entfesseln können. Auf ihn hat sich Paléologue in Petersburg immer bezogen, um die Russen zur Unversöhnlichkeit zu treiben.

Die Veröffentlichungen erregen ungeheures Aufsehen. Poincaré hat das Bureau Havas gebeten, anzuzeigen, daß er der Presse Briefe von Pichon und Jules Cambon unterbreiten will, die die Äußerungen, die ihm durch die Veröffentlichungen der Zeitschrift „Europe" in den Mund gelegt werden, dementieren. „Oeuvre" bemerkt dazu, Botschafter Louis sei nach langer Wirksamkeit aus Petersburg nicht wegen seiner Unfähigkeit entfernt worden, sondern weil er den Anforderungen der Kriegshetzer nicht beitrat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reichskabinett und deutsch-französische Verhandlungen.

Die Meinungsverschiedenheiten in den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind weiter im Reichskabinett Gegenstand der Erörterung. Am Montag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Ministerbesprechung statt, in der die neuen Instruktionen für die deutschen Unterhändler festgelegt werden sollten. Mit diesen Instruktionen wird Staatssekretär Trendelenburg wieder nach Paris reisen, um die Verhandlungen dort fortzusetzen.

Belgische Meistbegünstigung für Deutschland?

Die „Libre Belgique" teilt in ihrer Montagsausgabe mit: „Wir glauben zu wissen, daß die belgische Regierung sich entschlossen hat, Deutschland das Vorrecht der meistbegünstigten Nation zu bewilligen." Die Nachricht habe in Kreisen der französischen Kolonie eine lebhafte Aufregung hervorgerufen.

Reichssteuerverteilungen an die preußischen Gemeinden.

Der Minister des Innern gibt folgende Steuerverteilungen bekannt: a) Einkommensteuer für November; auf jeden Rechnungsanteil des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1924 für die Gemeinden 1,20, Landkreise 0,18, Provinzen 0,10 RGf. b) Dotationen, Abschlag für November. Gesamtbetrag 800 000 Mark. — Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Betrag zu errechnen.

Nochmals die Rüstungsmärchen.

Schon kürzlich nahm die Reichsregierung Gelegenheit, sich gegen in französischen Blättern spukende Märchen von heimlichen deutschen Rüstungen zu wenden. Jetzt hat auch die Londoner „Times" solche Erfindungen übernommen und halbamtlich wird dazu Stellung genommen. Es wird festgestellt, daß bei der alliierten Militärkontrolle weder in Dresden Waffen gefunden worden sind, noch daß bei Krupp Gewehre fabriziert werden. Königsberg ist nicht in unzulässiger Weise armiert worden, in Deutschland werden keine Kampfgase hergestellt. In den Kammern der Reichswehr befindet sich kein Stück Ausrüstung mehr, als durch den Vertrag von Versailles zugelassen. Die Kontrollkommission hat das durch annähernd 600 Besuche klargelegt. — Ob nun die hetzerischen Erzählungen aufhören werden?

Hirtsiefer über soziale Aufgaben.

Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer sprach bei der Jubelfeier des Christlichen Gewerkschaftskartells über die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften. Er bedauerte, daß das soziale Verständnis in der letzten Zeit geringer geworden sei. Man möge aber auf der Arbeitgeberseite nicht glauben, daß die Dinge so bleiben würden, wie sie jetzt sind. Wenn auch zugegeben sei, daß in der Nachrevolutionszeit weite Kreise der Arbeiterschaft mit ihren Forderungen über das Ziel hinausgeschossen hätten, so warne er doch davor, nun auf der Gegenseite in den gleichen Fehler zu verfallen. Als die wichtigste Aufgabe der christlichen Gewerkschaften bezeichnete der Minister, für eine gerechte Verteilung der Lasten aus dem verlorenen Krieg zu sorgen.

Bayern und die evangelische Kirche.

Zwischen dem bayerischen Staat und der evangelisch-lutherischen Landeskirche rechts des Rheins sowie der Vereinigten protestantisch-evangelisch-christlichen Kirche der Pfalz wurden die vereinbarten Verträge über die Regelung der kirchlichen Verhältnisse durch den bevollmächtigten Kultusminister Dr. Matt und durch die Präsidenten der beiden Landeskirchen vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages und der beteiligten evangelischen Kirchengemeinschaften unterzeichnet. Die Verhältnisse der katholischen Kirche in Bayern sollen in den nächsten Tagen im Landtag geregelt werden.

Aus In- und Ausland.

Paris. Wie aus Washington berichtet wird, hat Staatssekretär Hughes seine Absicht, am 4. März nächsten Jahres aus seinem Amte auszuscheiden, aufgegeben. Er habe sich entschieden, noch ein weiteres Jahr im Kabinett des Präsidenten Coolidge zu bleiben.

London. Wie Reuter aus Mexiko erfährt, sind alle ausgedehnten Fischereikonzessionen, die Japaner an den Küsten Niederkaliforniens innehatten, von dem Bundesgouverneur für nichtig erklärt worden.

Konstantinopel. Die türkische Regierung hat dem englischen Vertreter in Konstantinopel bekanntgegeben, daß die türkischen Truppen Befehl haben, die kürzlich besetzten Distrikte des Bezirks von Mossul zu räumen.

Chicago. General Dawes unterzog sich einer Bruchoperation. Die Ärzte bezeichnen seinen Zustand als gut; er ist jedoch gezwungen, zwei Wochen im Hospital zu verbleiben.

Mexiko. Die beiden der Ermordung der Engländerin Mrs. Evans für schuldig Befundenen wurden zum Tode verurteilt.

Deutsch-schweizerisches Abkommen.

Die Unterzeichnung.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz wegen des Abbaus der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen haben zum Abschluß eines Abkommens geführt, das Montag im Auswärtigen Amt zu Berlin auf deutscher Seite von dem Leiter der deutschen Delegation, Ministerialrat Dr. Köpke, auf Seite der Schweiz vom Gesandten Dr. Rusenacht und dem Leiter der Handelsabteilung des schweizerischen volkswirtschaftlichen Departements Wetter unterzeichnet wurde. Der Vertrag bedarf noch der Genehmigung der beiden Regierungen und wird 14 Tage nach seiner Ratifizierung in Kraft treten.

Die Übernahme der Regiebahnen.

b. Köln, 17. November.

Das Ende der Regiebahnen war da und die Bevölkerung begrüßte die Todesstunde mit einem Gefühl der Erleichterung. Die deutschen Beamten traten pünktlich nachts 12 Uhr ihren Dienst an. Ohne erhebliche Schwierigkeiten ging die Übernahme vor sich.

In Aachen befindet sich die Bahnhofshalle in einem sehr schlechten Zustand. Die Wohnungen des Regiepersonals sind erst zum kleinen Teil geräumt. Die Wechselstube für Regiefranken wurde ebenfalls aufgehoben. Das vorläufig noch zurückgebliebene fremde Abwicklungskommando bleibt bis auf weiteres noch im Verwaltungsgebäude der Eisenbahn. Eine auf dem Hauptbahnhof eingerichtete, als sehr lästig empfundene Fahrkartenprüfungsstelle für Schnellzüge in Richtung Köln ist aufgehoben worden.

Das Regiepersonal in Bonn war seit zwei bis drei Wochen allmählich verringert worden, so daß zuletzt eigentlich nur noch ein Notbetrieb im Gange war. Jetzt zeigt der Bahnhof wieder das gewohnte Bild, allerdings noch überall französische Schilder neben den deutschen. Die französischen Schilder verschwinden, je mehr man rheinaufwärts kommt. Von Remagen bis Koblenz ist kein französisches Schild mehr zu sehen. Auch in Trier vollzog sich die Übergabe reibungslos.

Wenn hier auch die Schwierigkeiten am größten waren, da das gesamte Schienennetz des Direktionsbezirkes in den Händen der Regie lag. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Fahrplan einstweilen nach dem alten aufrechterhalten bleibt. Sehr störend wird empfunden, daß die Morseapparate zum Teil verschwunden, teilweise demoliert sind. Die Regie hat allem Anschein nach den telephonischen und telegraphischen Zugmeldedienst nicht ausgeübt. Die Telephone, soweit sie einem Bahnbetrieb angeschlossen waren, sind auch nur noch zum Teil vorhanden, da ein Teil derselben abmontiert und anderweitig angeschlossen, ein anderer Teil an die französische und belgische Militärbehörde abgegeben wurde. Obwohl das Regiepersonal bereits vollständig abtransportiert und nur noch einige höhere Beamte zur Übergabe hier anwesend sind, geht die Freimachung und Zurückgabe von Wohnungen nur sehr langsam vonstatten. Die deutschen Behörden hatten an der Grenze des besetzten Gebietes eine Reihe von alten Lokomotiven und einen neuen Wagenpark zurückgestellt, die allmählich in den Verkehr einbezogen werden.

Aus Düsseldorf, Mainz, Essen usw. kommen fast gleichlautende Meldungen über glatten Verlauf der Übernahme. Charakteristisch ist die ebenso gleichlautende Beschwerde über recht unsauberen Zustand der Bureau- und sonstigen Räumlichkeiten. Die ersten Tage werden viel Reinigungsarbeiten erfordern. Die Franzosen sind abgezogen — nun muß hinter ihnen hergefegt werden.

Wirtschaftliche Gesundung.

Rede des Reichswirtschaftsministers.

München, 17. November.

Bei der Tagung des Bayerischen Beamtenbundes sprach in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Held und der Vertreter der verschiedenen Ministerien der Reichswirtschaftsminister Hamm über die wirtschaftspolitische Lage.

Hamm führte u. a. aus: Die Dawes-Gesetze seien kein Ende sondern ein Anfang, ein Meilenstein auf dem Wege der wirtschaftlichen Gesundung. Wenn Deutschland bezahlen solle, dann müsse man ihm den Eintritt in die Weltwirtschaft freigeben. Für uns gebe es nur eins: die spezifische deutsche Arbeitsleistung der Herstellung von Qualitätsware wieder zu erreichen. Von diesem Gesichtspunkte müßte auch beim Zolltarif und den Handelsverträgen ausgegangen werden. Die Kapitalbildung müßte wieder ermöglicht, die Frachtsätze müßten abgebaut, die öffentlichen Ausgaben auch der Gemeinden auf das notwendigste Maß eingeschränkt werden. Ein weiterer energischer Abbau der Steuern müsse Platz greifen und die gesamte Wirtschaft müsse sich in den Rahmen einer wahren Nationalwirtschaft einfügen. So wenig wir uns des verlorenen Krieges zu schämen hätten, so wenig brauchten wir uns zu schämen, wie stark wir diesen Staat doch schon wiedere gemacht haben, und auch dieser Staat trage seine Ehre und Würde in sich.

Vom Wahlkampf.

† **Der Reichslandbund zu den Preußenwahlen.** In einem Aufruf wendet sich der Reichslandbund an die Wähler und kritisiert darin die Tätigkeit der jetzigen preußischen Minister Braun, Severing und Wendorff. Der Aufruf schließt mit den Worten: Preußische Landwirte, seid am 7. Dezember, dem großen Abrechnungstage, dem Deutschen Tage, mit Euren Angehörigen zur Stelle. Keine Stimme der roten Sozialdemokratie und der mit ihr verbündeten schwarz-rot-gelben Demokratie. Alle Stimmen des preußischen Landvolks auch bei den Preußenwahlen für „Schwarz-Weiß-Rot"!

† **Reichsaußenminister Dr. Stresemann** hat seine Wahlreise fortgesetzt und hat nacheinander in Osnabrück, in Essen, in Köln gesprochen und spricht in Berlin-Steglitz über „nationale Realpolitik". Im wesentlichen kam er überall zu den Schlußfolgerungen der Dortmunder Rede, die eine Regierung der Mitte als Resultat der Neuwahlen verlangte. Von innerpolitischen Fragen behandelte Dr. Stresemann ausführlich des Aufwertungsproblem, das einer gerechten Lösung jetzt zugeführt werden könne, nachdem die Stabilisierung der Rentenmark gelungen, die Anleihe gesichert und das Reparationsproblem durch die Londoner Vereinbarungen in bezug auf die Höhe der Jahresleistungen ebenfalls einer Lösung entgegengeführt worden sei.

† **Wahlaufruf der angestellten Geistesarbeiter.** Die Vereinigung der leitenden Angestellten erläßt zum Wahlkampf einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Die Häufigkeit der Wahlen darf nicht zur Wahlmüdigkeit verleiten. Wählen ist vaterländische Pflicht. Wir fordern daher die politischen Parteien auf, zu brechen mit dem System des Interessentenklüngels bei der Kandidatenaufstellung. Nicht die einseitigen Interessenvertreter, sondern die durch geistige Überlegenheit ausgezeichneten Persönlichkeiten sind zur politischen Führerschaft berufen."

Wahlen in Anhalt und Schwerin.

Stadt- und Kreistagsvertreter.

In ganz Anhalt wurden Sonntag Stadt- und Kreistagsvertreter gewählt. Die Wahlbeteiligung war etwa 5% geringer als bei den Landtagswahlen. In Dessau-Stadt erhielten die Rechtsparteien 15, die Sozialdemokraten 16, die Demokraten 4,, die Kommunisten 1 Sitz. Kreis Dessau stellt 9 Rechtsmandate, ebensoviel sozialdemokratische, 2 demokratische. Kreis Köthen hat 7 Rechtssitze, 8 sozialdemokratische, 1 demokratischen; Kreis Bernburg 7 Rechtssitze, 9 sozialdemokratische, 2 kommunistische, je 1 völkischen und demokratischen; Kreis Zerbst 7 Rechtssitze, ebensoviel sozialdemokratische, 2 demokratische; Kreis Ballenstedt 6 Rechtssitze. Im allgemeinen haben die Extremen auf beiden Seiten an Stimmen verloren, die Rechtsstimmen blieben ziemlich gleich, Sozialdemokraten und Demokraten nahmen zu.

In der Stadt Schwerin wickelten sich die Stadtverordnetenwahlen ebenfalls am Sonntag ab. Die bürgerlich-wirtschaftliche Einheitsliste erhielt 9739 (bei der vorigen Wahl 11 547), die Demokraten2698 (1700), die Sozialdemokraten 6658 (6353), die Kommunisten 689 (830), die Nationalsozialisten 1398, die die Angestelltenliste 445 und die Freien Bürger 141 Stimmen. Die wirtschaftliche Einheitsliste erzielte damit 23 (28), die Demokraten 6 (4), die Kommunisten 2 (3), die Nationalsozialisten 3 und die Angestelltenliste 1 Sitz.

In Bremerhaven wurden bei den Stadtverordnetenwahlen 20 Kandidaten der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gewählt, 19 Sozialdemokraten, 3 Demokraten und 4 Kommunisten.

Korruption im Berliner Fremdenamt.

Der Leiter des Fremdenamts verhaftet.

Berlin, 17. November.

In der Erpressungssache gegen den in Untersuchungshaft befindlichen Russen Michael Holzmann sind durch die Untersuchung unaufgeklärte Beziehungen Holzmanns zu dem Leiter des Fremdenamtes, Regierungsrat Bartels, festgestellt worden. Daraufhin ist Regierungsrat Bartels unter Einleitung des Disziplinarverfahrens seines Postens sofort enthoben worden. Regierungsrat Bartels ist auf Grund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis in Moabit zugeführt worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. November 1924

□ Opferwoche der deutschen Wirtschaft. Im Dezember findet die Opferwoche der Deutschen Nothilfe statt, in der die von der Reichspostverwaltung zugunsten der Deutschen Nothilfe herausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken in weitestem Umfange Verwendung finden sollen. Die Spitzenorganisationen der Industrie, des Handwerks, des Handels, der Banken, Versicherung und Landwirtschaft haben einen gemeinsamen Aufruf erlassen, in dem die deutsche Wirtschaft aufgefordert wird, die Geschäftspost während der Opferwoche mit den Wohlfahrtsbriefmarken zu frankieren.

= **Halver,** 18. Nov. 25jährige Jubelfeier des Christl. Metallarbeiterverbandes in Halver. Wie überall in diesen Tagen in Deutschland, so wurde auch am vergangenen Sonntag in Halver von den Mitgliedern des Christl. Metallarb.-Verbandes das 25jährige Bestehen des Gesamtverbandes der christl. nationalen Gewerkschaften Deutschlands festlich begangen. Mit einem Musikvortrag des kirchl. Posaunenchors wurde die Feier eröffnet. Aenne Kurz brachte einen Prolog mit guter Betonung zum Vortrag. Die Festversammlung wurde von dem Vorsitzenden Joh. Berlin begrüßt. Pfarrer D. Dresbach überbrachte die Grüße der evangelischen und Pfarrvikar Buchen die Grüße der katholischen Kirchengemeinde. Kollege Dippel betonte in seiner Begrüßung als Vertreter der Evangl. Arbeitervereine die von jeher bestehende treue Waffenbrüderschaft der Ev. Arbeitervereine und der christl. nat. Gewerkschaften. Der M.-G.-V. „Cäcilia" verschönte im Verein mit dem kirchl. Posaunenchor durch die geschmackvollen, gut gelungenen Darbietungen den Nachmittag. Herr Wolzenburg trug in vollendetster Weise das Gedicht „Der Schmied von Buer" vor. Den Höhepunkt erreichte die Feier in der Festrede des Kollegen Büchsenschütz-Barmen, Bezirksleiter des christl. Textilarbeiterverbandes Redner zeigte in klaren, gemeinverständlichen Ausführungen die Notwendigkeit der großen christl.-nat. Gewerkschaftsbewegung an ihrer Stellung zur Familie, zur Wirtschaft, zum Staat. Damit stellte er das Grundsätzliche dieser Bewegung klar heraus: Interkonfessionalität, die das christliche Moment im sittlichen Sinne ausgewertet wissen will. Die Bewegung steht zur Arbeitsgemeinschaft im Sinne der Gleichberechtigung in gleicher Verantwortung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Wirtschaft. Das ist möglich, wenn alle maßgebenden Volksgenossen aller Schichten auf gleichem christl. Boden stehen und den gleichen Gedanken der Staatsnotwendigkeiten vertreten. Dann besteht kein Unterschied in der Auffassung. Wenn diese Punkte in der Praxis bisher nicht alle erreicht sind, so ist man sich über das Ziel innerhalb der Bewegung einig. Die Bewegung kämpft nicht um ein Sonderrecht für die Arbeiterschaft, sie bekämpft aber alle Sonderrechte der andern Stände. Die Arbeiter verlangen nicht nur Gleichberechtigung, sondern auch Gleichbeachtung. Die Ausführungen des Redners gipfelten in dem Gedanken an die große christlich-nationale und soziale deutsche Volksgemeinschaft. Reicher Beifall lohnte den bekannten Redner, dessen trefflichen, mit dem ihm eigenen großen rednerischen Geschick vorgetragenen Ausführungen die Festversammlung mit spannendem Interesse gelauscht hatte. Nach weiteren musikalischen Darbietungen schloß die Feier, die bei allen Teilnehmern die Ideen der großen Bewegung erneut in Geist und Herz geprägt haben möge.

✂ **Deckinghausen,** 18. Nov. Der Theater-Verein „Edelweiß" Deckinghausen kann in diesen Tagen auf ein 5-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß begeht derselbe am kommenden Sonnabend, 22. Novbr. sein 5. Stiftungsfest. Die bisherigen Leistungen stellen dem Verein das Zeugnis besten Könnens aus und es werden auch diesmal den Besuchern einige genußreiche Stunden beschieden sein. Alles Nähere wird in den nächsten Tagen durch Inserat ersichtlich sein. Wir selbst gratulieren den Verein zu seinem Jubiläum und wünschen ihm zu seiner Feier ein vollbesetztes Haus.

□ **Rummenohl,** 18. Nov. Einen Betriebsunfall erlitt ein Arbeiter in einem hiesigen Werk dadurch, daß er mit der linken Hand unter eine Presse geriet, wobei ihm die unteren Glieder des Zeigefingers zerquetscht wurden.

= **Kierspe,** 18. Nov. Die Sparkassenrechnung der Gemeinde Kierspe für 1923 schließt mit einem Reingewinn von rund 7432 Mark ab. Dieser Betrag soll der Sparkasse für Aufwertungszwecke belassen werden.

= **Kierspe-Bhf.,** 17. Nov. Ihre Gesellenprüfung bestanden in dem Sattler- und Polsterer-Handwerk Alfred Kumpmann, in dem Metzger-Handwerk Rob. Heck, beide erhielten das glänzende Prädikat „Sehr gut". Kumpmann wurde von den Satter- und Polstermeistern Fritz Sönnecken, Meinerzhagen, Fritz Niggemann und Alfred Glörfeld, Lüdenscheid geprüft. Heck prüften die Metzgermeister Heinrich Rachel sen., Kierspe-Bhf. und August Benninghaus, Kierspe. Lehrmeister waren Heinr. Kumpmann und Fritz Quabeck beide zu Kierspe-Bhf.

Hagen, 17. Nov. Raubüberfall. Ein Schlossermeister von außerhalb, der hier geschäftlich zu tun gehabt und den letzten Zug verpaßt hatte, machte in einer Wirtschaft am Unterberg die Bekanntschaft von 4 jungen Leuten. Da sie wegen Eintritt der Polizeistunde die Wirtschaft verlassen mußten, wollte der Schlossermeister nach dem Hauptbahnhof, um mit dem ersten Zuge nach Hause zu fahren. Die 4 jungen Leute hatten nun beobachtet, daß er eine schwere goldene Uhr auf der Tasche und mehrere Hundert Mark im Besitz hatte. Sie wollten dem Schlosser nun den Weg zum Bahnhof zeigen, führten ihn aber durch die Volmestraße nach den Oberhagener Kalkwerken, wo sie ihn niederwarfen und Uhr, Geld und ein Zigarrenetui mit Gewalt abnahmen. Die sofort in Kenntnis gesetzte Kriminalpolizei gelang es 3 der Räuber am Samstag festzunehmen. Der 4. konnte erst am Sonntagmorgen dingfest gemacht werden. Dieser hatte das geraubte Etui in Besitz. Die goldene Uhr und das Geld ist noch nicht gefunden.

Der Siebente

Roman von Elsbeth Borchart.

28) (Nachdruck verboten.

An der offenen Verandatür blieb Seeger mit abgezogenem Hute stehen.

„Gestatten gnädigste Gräfin, daß ich nähertrete?"

„Bitte!" erwiderte sie steif und kühl und umschloß ihre Mappe fest mit beiden Händen, um ihm nicht die Hand reichen zu brauchen. „Ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, Herr Seeger," fuhr sie gleich darauf fort, „daß der Weg zu mir vom Schloß aus führt. Wenn Sie also wieder ein Anliegen haben —"

„Werde ich mich pflichtschuldigst durch den Diener melden lassen," ergänzte er, sich tief verbeugend. „Ich bitte um Verzeihung, daß ich diesmal unangemeldet von der Parkseite kam. Ich glaubte, gnädigste Gräfin bei dem schönen Wetter im Park zu finden."

„Mein Leiden bindet mich viel an das Zimmer, da ich mich nicht selbständig bewegen kann," erwiderte sie, und lenkte dann schnell ab: „Was wünschen Sie also von mir?"

Seeger zog ein Buch aus seiner Rocktasche.

„Ich wollte mir nur erlauben, gnädigster Gräfin das Buch über Reisen im Innern Afrikas zu bringen, über das wir neulich sprachen, und daran Sie Interesse zu nehmen schienen."

„Ich danke Ihnen, Herr Seeger," erwiderte sie kurz, wenn auch nicht unfreundlich, und streckte die Hand nach dem Buche aus.

„Ferner — wollte ich gnädigste Gräfin fragen, ob ich nicht zuweilen etwas daraus — oder aus anderen Büchern — vorlesen darf?"

Sie hob etwas verwundert den Kopf.

„Ihre Zeit gehört meinen Knaben," antwortete sie kühl und stolz, „und was Sie davon erübrigen, Ihrer Erholung."

„Ich möchte den Knaben nicht das Bewußtsein ständigen Kontrolliertwerdens lassen, sondern ihnen auch persönliche Freiheit gönnen, und was meine Erholung anbetrifft, so bedarf ich ihrer nicht, wenn das Lesen eines guten Buches mir nicht Erholung bedeutet."

Waltraut fühlte sich befangen und unschlüssig. Sie hatte sich schon längst jemand gewünscht, der ihr mit Verständnis vorlesen könnte, da das Selbstlesen ihre Augen und Nerven angriff; aber daß es gerade Seeger sein sollte, war ihr peinlich. Sie mochte diese Gefälligkeit nicht von ihm annehmen, ihm zu nichts, was ihre Person anbetraf, verpflichtet zu sein. Andererseits wollte sie ihn durch eine energische Abweisung auch nicht kränken.

„Nun denn," sagte sie endlich, einen Mittelweg findend, „so lesen Sie mir gelegentlich etwas vor, wenn Sie durchaus wollen."

„Darf es nicht heute sein?" fragte er verbindlich. „Fühlen sich gnädigste Gräfin wohl und aufgelegt dazu?"

Eine schwache Röte stieg in ihr Gesicht. Er ließ sich also nicht abweisen.

„Ich fühle mich wohl — hier ist das Buch," erwiderte sie, und machte eine einladende Bewegung nach dem Stuhl an ihrer Seite.

Er nahm das Buch, setzte sich, schlug es auf und begann zu lesen.

War es sein volltönendes Organ, das seine Verständnis, mit dem er las, oder der Inhalt des interessanten Buches? Waltraut war es, als wenn eine sanfte Hand über ihre Nerven strich, so ruhig und friedvoll wurde es ihr, daß sie Seegers Gegenwart fast vergaß und sich ganz dem Genuß hingab.

Plötzlich hielt er inne.

„Strengt es Sie auch nicht zu sehr an, gnädigste Gräfin, oder befehlen Sie, daß ich weiterlese?"

„Nein, danke — für heute mag es genug sein. Das Buch ist recht fesselnd," fügte sie anerkennend hinzu, „und ich bin Ihnen dankbar, daß Sie es mir gebracht haben. Und alle diese Stätten, von denen Sie soeben gelesen haben, kennen sie dem Augenschein nach?"

„Ja, gnädigste Gräfin!"

„Wie beneidenswert Sie sind, Herr Seeger!" sagte sie in dem Bestreben, ihm einiges Interesse zu zeigen. „So viele herrliche Flecke der Erde haben Sie kennen gelernt, sich an ihren Schönheiten erfreut!"

„Sollten gnädigste Gräfin sich solchen Genuß nicht auch verschaffen können?" fragte er. „Wenn es auch nicht gerade Afrika zu sein braucht, es gibt nähere Länder und Landschaften, wie die Schweiz, Italien . . ."

Sie winkte abwehrend mit der Hand.

„Das ist vorbei. Ich bin eine Kranke, die an Reisen nicht mehr denken kann."

„Aber wenn Sie wieder gesund sind?" schaltete er ein.

Ein unsagbar schmerzliches Lächeln flog jetzt über ihre Züge.

„Ich werde nicht mehr gesund; mein Leiden ist — unheilbar."

„Unheilbar?" fragte er jetzt überrascht, während ein forschender Blick über ihre Züge glitt. „Wer sagt das?"

„Der Arzt," entrang es sich leise und schwer ihren Lippen. „Unser guter, alter Hausarzt — Doktor Falkner."

„Hm! Und das hat er Ihnen so — so geradezu gesagt?"

„Nicht doch!" wehrte sie. „Ich sehe es nur aus seinen Blicken, seinen Anordnungen, daß es — keine Hilfe mehr für mich gibt."

„Sie können sich darin wohl täuschen, gnädigste Gräfin. Welche Anordnungen traf er denn?"

„Die Anempfehlung äußerster Ruhe, das Bewahren vor jeglicher Aufregung, stilles Liegen, mich nicht rühren, nicht bewegen . . . ."

„Aber das ist ja ganz verkehrt!" entfuhr es Seeger in seiner Erregung.

Sie sah nun befremdet zu ihm auf.

„Wie meinen Sie das, Herr Seeger?" fragte sie verwundert.

„O Verzeihung," sagte er jetzt sich besinnend. „Der Ausruf entsprang nur meinem natürlichen Empfinden. Das fortgesetzte Liegen muß meiner Ansicht nach Körper- und Muskelkraft schwächen und zur Erschöpfung führen."

Sie schüttelte den Kopf.

„Bei meinem Leiden nicht!"

„Worin besteht denn Ihr Leiden, gnädigste Gräfin?" fragte er so teilnahmsvoll, daß ihr das Seltsame dieses Verhörs durch den Lehrer ihrer Kinder nicht recht zum Bewußtsein kam.

(Fortsetzung folgt)

Spiel und Sport.

Sp. **Das Reit- und Fahrturnier in Berlin** stand in den letzten Tagen im Zeichen der Damen. Namentlich stellte man an das sportliche Können der Damen hohe Anforderungen, galt es doch, hinter einem Master auf der Rennbahn Grunewald einen Jagdgalopp zu absolvieren. Siegerin wurde Frau Franke auf Hannepü; die übrige Placierung war: Schwabenjunge (Frau Wiener), Alma V (Frau Lüttich), Siegfried (Fräulein v. Opel). In der großen Gebrauchsprüfung wurde der 50-Kilometer-Dauerritt von Potsdam nach Grunewald absolviert. Der Kurs war künstlich durch Hindernisse sehr erschwert. Der Schwede Olzon, der auf Emir als erster Reiter um 9 Uhr vom Start ging, langte um ½1 Uhr in Grunewald an. Kreon und Rauhreif kamen nicht durchs Ziel.

Sp. **Das rentable Boxertum.** Aus Amerika werden interessante Angaben über die von dem bekannten Boxer Jack Dempsey in den letzten Jahren erzielten Verdienste gemacht. Diese stellten sich 1922 auf 300 000 Dollar, 1923 stiegen sie aber auf 1 265 000 Dollar, so daß er in diesen zwei Jahren ein Vermögen von 1,5 Millionen Dollar ansammelte!

Sp. **Breitensträter gegen Goddard.** Der frühere deutsche Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter, der auch jetzt noch eine eifrige und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, wird am nächsten Kampftag im Berliner Sportpalast, Freitag, den 28. November, den Hauptkampf bestreiten. Sein Gegner wird der englische Schwergewichtsmeister Frank Goddard sein. Der Engländer ist bekanntlich in diesem Frühjahr in Berlin gegen den deutschen Meister Samson-Körner unterlegen. Gegen Breitensträter hat er einen sehr bedeutenden Gewichtsvorteil.

Sp. **Preis für den Dauersegelflug.** Wie der Deutsche Luftrat mitteilt, ist der Preis in Höhe von 1000 Mark für denjenigen deutschen Segelflieger, der den Dauerflugrekord überbietet, durch das Preisgericht dem ostpreußischen Lehrer Ferdinand Schulz (Scharnick) zuerkannt worden. Sein Rekord von 8 Stunden 42 Minuten 9 Sekunden bedeutete gleichzeitig einen Weltrekord im Segelflug.

Sp. **Wettspiel badischer gegen elsässische Fußballmannschaften.** Zum ersten Male nach 10 Jahren spielten badische Fußballmannschaften gegen elsässische Mannschaften und zwar der Freiburger Fußballklub gegen Association Sportive in Straßburg und der Fußballklub aus St. Ludwig (Elsaß) in Lörrach gegen den dortigen Fußballverein. Das Spiel Freiburgs endete in Straßburg mit 1:1 unentschieden, während in Lörrach die elsässische Mannschaft mit 5:4 den Sieg errang. Die Aufnahme der Freiburger war in jeder Hinsicht herzlich.

Sp. **Ein neuer Weltrekord im Dauerlauf.** Der 41jährige Südafrikaner Arthur Newton legte die 52 Meilen lange Strecke zwischen London und Brighton in fünf Stunden 53 Minuten und 43 Sekunden zurück, wodurch er einen neuen Weltrekord im Dauerlauf aufgestellt hat.

Sp. **Ein neuer Automobilrekord.** Auf der neuen Autorennbahn von Charlotte (Kalifornien) gewann der bekannte Rennfahrer Tom Milton ein 250-Meilen-Rennen (402 250 Kilometer) in der hervorragenden Zeit von 2:0,6, was einem neuen Weltrekord entspricht. Das Stundenmittel betrug 189 862 Stundenkilometer. Die bisher beste Leistung hatte Fengler mit 186 644 Kilometer inne.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Wegen Hochverrats verurteilte Kommunisten.** Vor einem Sondergericht in Lüneburg hatten sich 15 Kommunisten wegen Hochverrats zu verantworten. Der Haupträdelsführer war nicht vernehmungsfähig. Es handelte sich um die Unruhen am 24. Oktober 1923 in der Behrschen Mühle, wo Gewehre geraubt werden sollten, um der Reichswehr entgegenzutreten, die für Hamburg eingesetzt wurde. Neun Angeklagte erhielten je sechs Monate Gefängnis, die übrigen ein bis zwei Jahre Festungshaft.

§ **Schwere Zuchthausstrafen für Falschmünzer.** Vor einiger Zeit waren in Sachsen Fälschungen von Zehn-Goldmark-Schuldverschreibungen des sächsischen Staates in derartigen Mengen aufgetaucht, daß die echten Scheine vorzeitig eingelöst werden mußten. Erst nach langen Bemühungen gelang es, der Fälscher in Weinböhla bei Dresden habhaft zu werden. Es handelt sich um einen Photographen und Steindrucker Karl Ernst Köhler aus Langenschwalbach und einen Mechaniker und Zigarettenfabrikanten August Wilhelm Zimmermann aus Braunau. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte beide zu je drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Ein Helfer erhielt sechs Monate Gefängnis.

§ **Zwei Schwestern zum Tode verurteilt.** Vom Schwurgericht in Greifswald wurden die 24jährige Lisbeth Alm und deren Schwester, die 23jährige Gertrud Alm wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Beide hatten am 20. März die 56jährige Frau Butter erschlagen und beraubt. Sie ermordeten die Frau, bei der sie in Stellung waren, nachdem sie vorher mit dem Schlächter Erdbäcker zusammen gezecht hatten. Als die Frau im Bette lag, schlugen die Mädchen mit einer Axt auf ihr Opfer ein und verscharrten später die Leiche. Der Schlächter Erdbäcker, der gleichfalls angeklagt war, wurde freigesprochen.

§ **Das Urteil im Prozeß Herrmann.** In dem Prozeß gegen den früheren thüringischen Innenminister Herrmann wurde am Abend des 13. Novembers das Urteil gefällt. Es lautet: „Herrmann wird wegen Untreue zu einer Geldstrafe von 1000 Mark an Stelle einer Gefängnisstrafe von vier Wochen verurteilt. Wird die Strafe nicht innerhalb eines Jahres gezahlt, so tritt die Gefängnisstrafe in Kraft. Der Angeklagte Kunze wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens, soweit Herrmann in Frage kommt, muß Herrmann selbst tragen. Der Rest geht zu Lasten der Staatskasse." Herrmanns Untreue bestand nach der Auffassung des Weimarer Gerichtshofes darin, daß er an den aus dem thüringischen Staatsdienst entlassenen Regierungsrat Kopf noch ein paar Monate nach der Entlassung das Gehalt weiterzahlen ließ.

§ **Ein badischer Hochverratsprozeß.** In Freiburg i. B. begann vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik der Hochverratsprozeß, in dem die Vorgänge, die sich im September vorigen Jahres im oberbadischen Wiesenthal abgespielt haben, zur Aburteilung gelangen sollen. Die Angeklagten sind vollzählig erschienen, mit Ausnahme des badischen Landtagsabgeordneten Bock, der nicht verhandlungsfähig ist. Gegen ihn soll in einem besonderen Verfahren verhandelt werden. Ein Teil der Angeklagten ist vorbestraft wegen unerlaubten Waffenbesitzes, Diebstahls, Urkundenfälschung usw. Bald nach Eröffnung der Verhandlung stellten vier von den sechs Verteidigern einen Antrag auf Ablehnung des Senatsvorsitzenden Dr. Riedner wegen Besorgnis der Befangenheit. Der Antrag wurde jedoch vom Gerichtshof als unbegründet zurückgewiesen. Die Anklageschrift wirft den Angeklagten verschiedene Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze der Republik, den Versuch zur Beseitigung oder Änderung der Staatsverfassung, unerlaubten Waffenbesitz, Verabredung zur gewaltsamen Beschaffung von Waffen usw. vor. Die Beweisaufnahme begann mit der Vernehmung des angeklagten Stadtrats Herbster aus Lörrach, der als Bundesbezirksleiter der K. P. D. tätig gewesen ist.

Börse und Handel.

* **Berliner Börsenbericht vom 17. November.** Das Ereignis der heutigen Börse war der scharfe Kursrückgang am Rentenmarkt, der wieder einmal bewies, wie rein spekulativ die Kursbildung an diesem Markt in der letzten Zeit ist. Äußerer Grund des Kurssturzes war die Erklärung des Reichsfinanzministers, daß sehr wohl die Spekulation von der Aufwertung ausgeschlossen werden kann. Die Haltung auf allen übrigen Marktgebieten war ausgesprochen unsicher, wenn es auch im wesentlichen zu besonders markanten Kursänderungen hier nicht kam.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 17. November** nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 19,41—19,51; holl. Gulden 168,33—169,17; Danz. 76,91—77,29; franz. Frank 22,15—22,27; belg. 20,27—20,37; schweiz. 80,76 bis 81,16; Italien 18,13—1823; schwed. Krone 112,37—112,93; dän. 73,91—74,29; norweg. 61,99—62,81.

* **Die Einfuhr frischer amerikanischer Äpfel in Deutschland belebt sich.** So brachte der von Newyork angekommene amerikanische Dampfer „Mount Clay" nach der Hamburg-Altonaer Wareneinfuhrliste neben großen Mengen evaporated Äpfeln, die auch mit anderen Dampfern von Amerika ankommen, 20 768 Kisten und 754 Faß frische Äpfel heran.

* **Amtliche Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) per 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): Quadratballen drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,00—1,15, desgleichen Haferstroh 0,90—1,00, desgleichen Gerstenstroh 0,90—1,00, Roggenlangstroh und bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 1,30—1,50, handelsübliches Heu 2,00—2,20, gutes Heu 2,95—3,15, Mielitzheu, lose 1,70—1,80, Kleeheu, lose 3,80—4,30.

* **Herabsetzung der Berliner Milchpreise.** Die stärkere Inanspruchnahme der von der Berliner Milchversorgungs-G. m. b. H. eingerichteten Ausgleichskasse und die Herabsetzung des Butterpreises ermöglichen eine weitere Senkung der Milchpreise. Sie betragen vom Sonnabend, den 15. November ab für einen Liter Vollmilch ab Laden des Kleinhändlers 32 Pfennig, für einen Liter Vollmilch ab Berliner Kuhstall 36 Pfennig. Der Preis für Magermilch bleibt unverändert auf 10 Pfennig je Liter bestehen.

* **Sinken der dänischen Butternotierung.** Bei der offiziellen wöchentlichen Butternotierung in Kopenhagen fiel der Preis um 9 auf 536 Kronen für 100 Kilo.

* **Berliner Speisefettmarkt.** Butter: Die ruhige Lage am hiesigen Platze hält an, unterstützt auch durch die weitere Ermäßigung der Kopenhagener Notierung (9 Öre auf 5,36 Kronen). Dagegen zeigt Holland eine Erhöhung seiner Forderung bis auf 2,44 Gulden, und im Zusammenhang hiermit dürfte auch die Erhöhung der Kölner Notierung um 5 Mark stehen. Die Zufuhren vom Inlande sind reichlich. Die amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — war am 13. und 15. November für 1. Qualität 1,85 M., für 2. Qualität 1,62 M. und für abfallende 1,27 M. — Margarine: Stilles Geschäft bei mäßiger Nachfrage. — Schmalz: Der Markt verlief in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Die Konsumnachfrage ist mäßig. — Speck: Preise unverändert, Nachfrage schwach.

* **Vom süddeutschen Tabakmarkt.** In Heddesheim sind etwa 1000 Zentner bei schleppendem Geschäft zu 34—40 Mark je Zentner verkauft worden. Es wurden ferner verkauft: in Groß-Sachsen einige hundert Zentner zu je 33 Mark, in Iggelheim in der Pfalz zu 40 Mark. Der Einkauf von Sandblatt geht nur sehr langsam voran. Verwogen wurden in Ladenburg zu 45—55 Mark, in Plankstadt zu 55—60 Mark, in Seckenheim zu 55 Mark, in Leutershausen zu 54 Mark, in Sandhofen zu 65 Mark. Der Handel betrachtet auch heute noch die Forderungen der Pflanzer als zu hoch, da viel Material vorhanden ist und weil das Geschäft in der Fabrikation, von der Zigarrenherstellung abgesehen, ruhig liegt. Rippen unverändert, überseeische etwa 19,50 bis 20 bis 21 Mark der Zentner. In alten Tabaken etwas Geschäft bei etwa 58 bis 62 Mark der Zentner.

* **Der österreichische Index steigt.** Der österreichische Index für den Monat Oktober ist um 2% gestiegen.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	17. 11.	15. 11.
Weiz., märk.	209-215	209-215
pommerscher	202-207	—
Rogg., märk.	205-209	—
pommerscher	—	205-209
westpreuß.	—	—
Futtergerste	190-200	192-208
Braugerste	220-248	224-250
Hafer, märk.	169-176	169-176
pommerscher	159-168	159-168
westpreuß.	—	—
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.)	29,5-32	29,5-32
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	29-31,5	29,5-31,5

	17. 11.	15. 11.
Weizkl. f. Brl.	12,7-13,2	12,6-13
Rogkl. f. Brl.	12-12,3	11,8-12
Raps	400	400
Leinsaat	420-430	400-430
Viktor.-Erbs.	32-34	32-34
kl. Speiseerbs.	21-24	21-24
Futtererbsen	19-20	19-20
Peluschken	16-16,5	16-16,5
Ackerbohnen	21,5-22	21,5-22
Wicken	17-18,5	17-18,5
Lupin., blaue	13-14	13-14
Lupin., gelbe	15-17	15-17
Seradella	12,5-13	12,5-13
Rapskuchen	16,5	16
Leinkuchen	25,5-26	25,5-26
Trockenschtzl.	8,5	8,5
vw. Zuckschn.	20	20
Torfml. 30/70	8	8
Kartoffelfl.	18-18,2	18-18,2

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 17 Nov. Auftrieb 1179 Stück Großvieh, (davon 43 dänischer Herkunft) davon 472 Ochsen, 109 Bullen, 521 Färsen und Kühe, 77 Fresser, 2150 Schweine, (hiervon 153 Holländer, — Dänen, — Schweden), 391 Kälber, 428 Schafe. Preise für 50 kg Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen a. 52—54, b. 48—50, c. 40—45, d. 30—38. Bullen a. 42—44 b. 34—38, c. 28—32. Färsen u. Kühe a. 52—53, b. 48—50, c. 36—42, d. 26—30, e. 18—24. Jungvieh a. 25—35. 2. Kälber a. gestrichen, b. 80—84, c. 74—78, d. 65—70, e. 55—64. 3. Weide-Schafe. a 35—40, b. 22—30. 4. Schweine: a. 72—74, b. 75—77, c. 78—80, d. gestrichen, e) 60—70, f) 60—70. Tendenz des Marktes: schwankend, Großvieh schleppend, großer Ueberstand, Schweine und Kälber ein mittleres Geschäft.

Dortmund, 17. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 767 Großvieh, 446 Kälber, 667 Schafe, 2001 Schweine Bezahlt wurden heute für 100 Pfd. Lebendgewicht (einschl. Unkosten ohne Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer und Händlergewinn). Ochsen 30—52, Bullen 28—46, Färsen und Kühe 15—52, Kälber 45—95, Weidemastschafe 20—40, Schweine 64—79 G.-Mk., Marktverlauf: Großvieh sehr langsam, sonst mittel.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen gegen 10 Uhr entschlief sanft meine treusorgende Frau, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester Tante und Schwiegerin

Frau Wilhelm Alberts sen.

Karoline geb. **Hamel**

im 68. Lebensjahre.

die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, Oberbrügge, Vollme, Lüdenscheid, Werdohl, Kelvington (Kanada) den 17. Nov. 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 20. Nov., nachm 3 Uhr vom Sterbehause, Eilperstr. 55, aus statt.

Kranzspenden und Beileidsbesuche im Sinne der Verstorbenen verbeten.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt A ist bei der unter Nr. 42 eingetragenen Firma **Gebrüder Boßwinkel, Vollme** heute folgendes vermerkt worden: Dem Kaufmann **Fritz Schmidt zu Kierspe** ist Prokura erteilt.

Meinerzhagen, den 11. Nov 1924.

Preußisches Amtsgericht.

Gebrauche Ata



-und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!
(ATA HENKEL'S PUTZ-UND SCHEUERMITTEL)

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde zu Kierspe werden am **Montag, den 24. Nov.** cr. nachm. 3 Uhr auf dem **Gute zu Bremecke** die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

15 Gänse und 3 tragende Rinder

öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Kierspe, den 18. Nov. 1924.

Schröder, Vollz. Beamter.

Gärtnerei
O. Barth, Halver,
Kronprinzenstraße 5.
empfiehlt als
-: Grabschmuck :-
für bevorstehendes Totenfest
Kränze, Sträuße etc.
in jeder Ausführung und Preislage.

Vereinigte Turn- und Spielvereine e. V. Halver.

Sonnabend, 22. Nov. abends 8 Uhr im Vereinslokal

Versammlung

Tagesordnung:
1. Aufnahme.
2. Veranstaltungen.
3. Wahlen zum Gau u Kreisturntage.
4. Verschiedenes.

Der Turnrat.

Gut

von 30—50 Morgen von tüchtigem Berufslandwirt zu **pachten gesucht.**

Angebote unt. T. 125 an die Geschst. des Allg Anz. Halver

Zum Gedenktage der Toten

empfiehlt

Kränze, Kreuze, Sträuße etc.

in geschmackvoller Ausführung und billigst gestellten Preisen

Gartenbaubetrieb Chr. Welteke
Fernsprecher Nr. 154.

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig be W. Bell jr., Halver

Ia. Zigarren Zigaretten Rauch- u. Kau-Tabak

Wiederverk. z. Fabrikpreise

Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Eine **Hülfskraft** für leichte Kontorarbeiten für sofort gesucht.

Wilh. Lüsebrink,
Halver i. W.

Visitenkarten liefert schnellstens Druckerei Wilhelm Bell jr.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Halver.

Wir erhalten in den nächsten Tagen:

Ia. Weizenkleie, Vollmehl, Baumwollsaatmehl, Rapskuchen, Leinmehl, ferner **Thomasmehl, Kainit u. Torfstreu.**

Bestellungen werden noch entgegengenommen.

Junger Bäcker- u. Konditorgehülfe

für sofort gesucht.

Adolf Rövenstrunk
Halver.
Telefon 212

Klein-Fleisch

empfehlen

Gebr. Haase, Halver,
Telefon 151.